

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. Mai 1985

Nr. 86 (4 964)

Preis 3 Kopeken

## Sterne des Ersten Mai, Sterne unserer Siege

### Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz in Moskau

Augenblicke der Stille — der Wehstille des großen Festes. Sie treten auf dem Roten Platz ein, wenn der Zeiger der Uhr am Spasski-Turm sich Zehn nähert. In einen einzigen Augenblick scheinen dann Gestern und Heute zusammengepreßt zu sein — jene Geschichte, deren unvergängliche Errungenschaften wir mit in die Zukunft nehmen.

„Läuschen wir der Stille und rufen wir die erhabenen Ereignisse in unser Gedächtnis zurück...“

„Ein Sonnenstrahl spielt auf dem Granit des Mausoleums, auf der zinnenbewehrten Kremllmauer, läßt das Zifferblatt am Spasski-Turm in blendendem Gold gleißen. Ein frischer, wolkenloser Morgen, der einen herrlichen Frühlingstag verheißt. Es ist der Morgen unseres Sieges.“ Diese Zeilen aus der „Prawda“ über Moskau am 1. Mai 1945 leben heute im Gedächtnis auf. Und die Stimmung jenes Tages bemächtigt sich, trotz des regnerischen Wetters erneut der auf dem Roten Platz versammelten Menschen.

Vor 40 Jahren war der Erste

Frühlings und der Hoffnung — zum Boten des großen Sieges geworden. Zwei Feiertage flossen ineinander. Zum ersten Mal seit langen Jahren trafen sich die Sowjetmenschen damals wieder auf dem Roten Platz im Vorfeld des schon ganz nahen Kriegsendes: die Kämpfe wurden bereits in der Höhle des Faschismus befreit. In Moskau wurde kurz vor die 1.408 Nächte währende Vordunkelung aufgehoben. Die Kremlsterne wurden vom Oberzug befreit und erstrahlten auf neue über der Helmat.

Ist es doch großartig, fürwahr symbolisch, daß die Hauptstadt des welterssten sozialistischen Staates ihr Friedensgewand damals gerade am 1. Mai — dem Tag der proletarischen Solidarität der Völker des Planeten anlegte. Den Faschismus schlagend, befreiten die sowjetischen Menschen nicht nur ihr Land, sondern kämpften auch um die Freiheit und das Glück der gesamten Menschheit. Den Ersten Mai begehend, erfahren sie mit Freude, daß letzterer auch in

Warschau, in Sofia und in anderen durch die Sowjetarmee befreiten Städten Europas gefeiert wurde, daß die Demonstration der Arbeiter, an der sich nahezu 60 000 Personen beteiligten, auch in Rom stattfand, welches das Joch der Schwarzhemden abgeschüttelt hatte. In Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU Aufbaubarbeit leistend, sind wir am heutigen Festtag ganz besonders stolz darauf, daß unser Land unbeeinträchtigt den Leninschen Friedenskurs steuert und verteidigt und daß wir bereits 40 Jahre unter friedlichem Himmel leben. Wir werden auch künftig keine Mühe scheuen — so wurde auf dem Aprilplenium des ZK der KPdSU von 1985 unterstrichen — damit die Streitkräfte der UdSSR über alles Notwendige für die Verteidigung unseres Vaterlandes und seiner Verbündeten verfügen.

Nunmehr 30 Jahre bleibt der Warschauer Vertrag in Kraft. Während diesem ganzen Zeitraum bringt er stets konstruktive Ideen hervor, gerichtet auf die Abrüstung und Begrenzung

der Rüstungen, auf die Entwicklung der gesamteuropäischen Zusammenarbeit. Dies wurde erneut auf dem Treffen der Partei- und Staatsfunktionäre der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags bekräftigt, das am Vorabend des Ersten Mai stattfand. Sozialismus und Frieden sind unzertrennbar. Dies ist das Hauptmotiv des festlichen Dekors des Roten Platzes. Auf einem Dekorativbild an der GUM-Fassade steht: „Verstärken wir den Kampf für die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges!“ Ein ähnliches Wandbild rechts stellt die Erbauer der neuen Welt dar. Sie halten über ihren Köpfen eine golden schimmernde Garbe und rote Banner, auf denen die Worte stehen, die das Ziel und den Sinn der großen Aufgaben des Landes widerspiegeln: „Vorwärts, zu neuen Siegen!“, „Im kommunistischen Aufbau!“, „Ehre und Ruhm gemäß der Arbeit!“, „Laßt uns den Plan für 1985 erfolgreich erfüllen und das Planjahr fünf in Ehren abschließen!“

„Unsere Aktivistenarbeit —

zum XXVII. Parteitag der KPdSU!“ lesen wir auf einem Transparente. Knapp zehn Monate trennen uns vom Tag der Eröffnung dieses Kommunistenforums. Dies wird eine Zeit angespannter und vielseitiger Arbeit sein, die kühne Entscheidungen und energisches Handeln des ganzen Volkes erfordert wird.

Inmitten von 15 Fahnen weht, höher aufragend, die Staatsflagge der UdSSR. Die purpurnen Fahnen sind das Symbol unserer Siege in den revolutionären Kämpfen für den Triumph einer neuen Welt, in Arbeit, in harten Kämpfen gegen den Feind um die Ehre und Sicherheit unserer Helmat. „Es lebe ewig im Gedächtnis des Volkes die beispiellose Heldentat der sowjetischen Kämpfer, Partisanen und Untergrundkämpfer, der Werktätigen im Hinterland, all derjenigen, die im Großen Vaterländischen Krieg einen Sieg von welthistorischer Bedeutung errungen haben!“ Diese Worte lesen wir auf dem Dekorativbild, das auf dem Roten Platz aufgestellt ist. (Schluß S. 2)



Maidemonstration in Zelinograd

Fotos: Viktor Krieger

## Im Namen des kommunistischen Aufbaus und des Friedens Erster Mai in Kasachstan

Alles, was den Lebensinhalt der sowjetischen Menschen ausmacht, ihre Erfolge, Pläne und Zukunftserwartungen kamen an diesem Tag in den sinnreichen und freudvollen Worten „Erster Mai“ zum Ausdruck. Das Fest des Frühlings, des Friedens und der Arbeit zog in die Welten Kasachstans mit roten Fahnen und Transparenten, mit mannigfaltigen Produktions- und Arbeitserfolgen als Symbol der ehernen Einheit und Geschlossenheit der Werktätigen und ihres stetigen Bestrebens ein, mehr und besser zu arbeiten zum Wohl des sozialistischen Vaterlandes, für Frieden, Freundschaft und Schöpferium.

Unter dem unmittelbaren und nachhaltigen Eindruck des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 begehen die sowjetischen Menschen den 1. Mai. Die vom ganzen Volk gebilligten Beschlüsse des Plenums sind auf die Beschleunigung des Tempos des kommunistischen Aufbaus und auf die gebührende Ehrung des XXVII. Parteitags der Leninschen Partei gerichtet. Gleich allen Werktätigen der Republik begehen die Alma-Ataer diesen Feiertag im Zeichen einer weiteren Mobilisierung der Kräfte zur Realisierung der ihnen vorgebrachten neuen Aufgaben. Am Morgen großer Feiertage kommt immer früher als gewöhnlich Leben in die Straßen der Stadt. Über den Kolonnen der Teilnehmer der Maiaifestation, die dem Zentralplatz zustreben, wogt ein Meer von Fahnen und Spruchbändern mit Losungen des ZK der KPdSU und Rapporten über Arbeitserfolge. Überall klingen Musik, helle Stimmen der Jugend und Kinder, die mit ihren Liedern, die Heimat, die Partei, die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker und das Glück freier Arbeit preisen.

Festlich dekoriert ist der Breshnew-Platz. An einem Wandbild am Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans sind die großen Denker und Führer des Weltproletariats K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin dargestellt. Gegenüber den Tribünen ist auf einer Stoffbahn die Lösung gezeichnet: „Es lebe der Erste Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!“ An den Gebäuden sind die Bildnisse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow und der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU angebracht. Im Wind flattern die Staatsflaggen der UdSSR und der Unionsrepubliken.

Auf den Gästetribünen befinden sich Veteranen der Partei, des sozialistischen Aufbaus, des Großen Vaterländischen Krieges, Bestarbeiter der Produktion, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Leiter der Mi-

nisterien und Ämter der Republik, Vertreter der Partei, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомolorgane sowie der Öffentlichkeit.

Von den Anwesenden herzlich begrüßt, bestiegen um zehn Uhr morgens die Zentraltribüne das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Genossen K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschin, N. A. Nasarbajew, A. P. Rybnikow, K. T. Turyschow.

Anwesend sind auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, E. Ch. Gukasow, O. I. Sheltikow, A. P. Korotkow, T. B. Kuppajew, T. G. Muchamed-Rachimow, der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaloberst W. N. Lobow, das Mitglied des Militärapparates — Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant G. W. Kotschkin, der Vorsitzende des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates W. K. Kadyrbajew, der Erste Sekretär des ZK des Komсомol Kasachstans S. A. Abdrachmanow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. D. Kotschmanow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees A. A. Kulbajew.

Die festlichen Fanfarenklänge kündigen den Beginn des festlichen Umzugs an. Freundvoll erschallen Hochrufe auf den Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen, auf die Kommunistische Partei der Sowjetunion, auf die unzertrennbare Einheit und brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR. Auf einer Dekorativanlage steht man wiederum die Bildnisse der Klassiker des Marxismus-Leninismus — der Schöpfer der ewig lebendigen, revolutionären, internationalen Lehre. Die Kommunistische Partei und das ganze Volk des Landes richten ihr Handeln ständig nach dem Marxismus-Leninismus aus. Auf einem anderen Panneau sind die dem Herzen jedes Sowjetmenschen nahen Leninschen Worte gezeichnet: „Die Partei ist die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche.“

Zur Zentraltribüne strebt sich eine Kindergruppe zu. Sie überreicht Blumen den Leitern der Republik. Die Ausgestaltung der

Maikolonne widerspiegelt die Wichtigkeit der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985, in dem der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow erneut die Kontinuität des strategischen Kurses der Partei bekräftigte und darauf verwies, daß die KPdSU den höchsten Sinn der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes darin sieht, Schritt für Schritt den Wohlstand des Volkes zu heben, alle Seiten des Lebens der sowjetischen Menschen zu verbessern und günstige Bedingungen für eine harmonische Entwicklung der Persönlichkeit zu schaffen.

Die Plenumsbeschlüsse des ZK der KPdSU wärmstens billigend, schließen sich die Werktätigen von Alma-Ata und der ganzen Republik noch aktiver dem Kampf um deren Realisierung an. Über dem Platz schallen die Worte der Losung der Partei: „Entfaltet breiter den sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU!“

Langsam zieht ein großes Dekorativbild vorbei mit einer Abbildung des Siegesordens im Zentrum. Die diesjährige Mäifester ist eine besondere. Sie ist der Verbote des denkwürdigen Ereignisses im Leben der Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit — des 40. Jahrestags des Sieges über das Hitlerdeutschland. Unser Volk, das im Großen Vaterländischen Krieg 20 Millionen Menschenleben verloren hat, bringt seinen grenzenlosen Dank für diejenigen zum Ausdruck, die heldenhaft an den Fronten kämpften und im Namen der Zerschlagung des verhassten Feindes hingebungsvoll im Hinterland arbeiteten.

Die Sowjetmenschen haben unter Leitung der Kommunistischen Partei im Kampf gegen die faschistischen Okkupanten die Freiheit und Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes behauptet und die Sache der Oktoberrevolution verteidigt. Durch ihre entscheidende Beisteuer zum Sieg über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten, zur Befreiung der Völker Europas und zur Rettung der Weltzivilisation haben sie ihre patriotische und internationalistische Pflicht in Ehren erfüllt.

An all das erinnern uns beindruckend das über dem Platz schwebende Modell des Denkmals des Befreiungssoldaten sowie Wagen, in denen sich Kriegsveteranen mit grauemeltem Haar, mit Kampf- und Arbeitsauszeichnungen an der Brust befinden.

Hunderttausende Kasachstaner kämpfen Schulter an Schulter mit den Vertretern aller Bruderländer unseres Landes tapfer gegen die Nazis. Bei Moskau mach-

(Schluß S. 3)



## Gedenkaufgebot selbstloser Arbeit

Am 30. April fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Sitzung der Republikkommission zur Durchführung des kommunistischen Unionsaufgebots anlässlich des 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg statt. An der Sitzung beteiligten sich Vertreter der Gewerkschafts-, Komсомol- und anderer gesellschaftlicher Organisationen.

Es wurde festgestellt, daß die Vorbereitung des bevorstehenden Subbotniks allerorts in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes verläuft, ausgelöst durch das Bestreben, das denkwürdige Datum im Leben der sowjetischen Menschen und der ganzen fortschrittlichen Menschheit — den Siegestag — gebührend zu ehren. Auf Meetings und Versammlungen rufen die Helden der Sowjetunion, Träger der Ruhmesorden, alle Kriegs- und Arbeitsveteranen der Kollektive auf, den 4. Mai durch Spitzenleistungen zu würdigen.

Mit Genugtuung wurde unterstrichen, daß die meisten Betriebsarbeiter an diesem Tag un-

mittelbar an ihren Arbeitsplätzen eingesetzt sein werden und die Produktion hochwertiger Erzeugnisse, darunter von Konsumgütern, anstreben werden. Es wurde über die rationelle Arbeitsorganisation bei der baulichen Einrichtung und Begrünung, über die Sicherung einer exakten Arbeit der öffentlichen Verkehrsmittel, der Handels- und Gaststättenbetriebe sowie der Vorschulkinderinstitutionen gesprochen.

Die Kommission unterstützte die Initiative der führenden Kollektive der Republik, die im Zuge des Gedenk-Arbeitsaufgebots Helden des Großen Vaterländischen Krieges in ihre Reihen aufgenommen und beschlossen hatten, das erreichte hohe Arbeitstempo bis zum Ende des abschließenden Jahres der elften Planperiode beizubehalten und den XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei durch neue Errungenschaften zu ehren.

Auf der Sitzung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. T. Turyschow.

(KasTAG)

## Besuch einer Kunstausstellung

Zusammen mit allen Werktätigen unseres Landes bereiten sich die Künstler Kasachstans darauf vor, den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg würdig zu ehren. Durch die prägnante Wiedergabe der Heldentat der Soldaten und Werktätigen des Hinterlandes in ihren Werken dienen sie treu der Kommunistischen Partei bei der patriotischen Erziehung der heranwachsenden Generation, bei der Mobilisierung der Werktätigen zum Schutz der Errungenschaften der Oktoberrevolution und zur weiteren Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unseres Vaterlandes.

Dem Jubiläum des ruhmreichen Sieges ist die Republik-Kunstausstellung in Alma-Ata gewidmet. Darin sind 300 beste Mal- und Skulpturwerke vertreten. Durch schöpferische Einmaligkeit und thematische Vielfalt gekennzeichnet, zeugen sie von der Erhabenheit des unter Leitung der Kommunistischen Partei errungenen Sieges, von der unverbrüchlichen Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker der UdSSR und von ihrem Bestreben, die Welt vor einer Nuklearkatastrophe zu bewahren.

(KasTAG)

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew besuchte am 30. April die Ausstellung.

Der Vorsitzende des Vorstands des Künstlerverbands Kasachstans Sch. O. Nijasbekow besorgte die Führung durch die Exposition der Ausstellung.

Zusammen mit dem Genossen D. A. Kunajew besuchten die Ausstellung die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschin, A. P. Rybnikow, K. T. Turyschow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, der Chef des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaloberst W. N. Lobow, das Mitglied des Militärapparates — Leiter der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant G. W. Kotschkin, Leiter von Künstlerverbänden und einer Reihe von Ministerien und Ämtern.

(KasTAG)



# Im Namen des kommunistischen Aufbaus und des Friedens

(Schluß, Anfang S. 1.)

ten die 28 Panfilow-Gardisten ihren Schritt in die Unsterblichkeit. Die Abgesandten Kasachstans beteiligten sich auch an der Verteidigung Leningrads, an der Befreiung von Kiew, Minsk, anderer Städte des Vaterlandes. Mehr als 100 000 von ihnen wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, etwa 500 wurden Helden der Sowjetunion und über 100 — Träger aller dreier Ruhmesorden. Vier unserer Landsleute — Talgat Begeldinow, Leonid Beda, Sergej Luganski und Iwan Pawlow — sind berühmte Flieger und zweifache Helden der Sowjetunion.

In jenen harten Jahren war Kasachstan gleich dem Ural, dem Wolgaberg, Sibirien und dem Fernen Osten eines der wichtigsten Arsenale unseres Landes. Das ganze Streben seiner Werktätigen schmolz damals zu einem glühenden Aufruf zusammen: „Alles für die Front, alles für den Sieg!“

Die Tribünen begrüßen die Kriegsveteranen. Es wehen die Kampfbanner der in Kasachstan formierten Truppenteile und Einheiten. Die Einwohner Alma-Atas sind stolz darauf, daß der Kriegsveteran und Teilnehmer — der Malfeiler Rachimshan Koschkarbajew, Einwohner unserer Republikhauptstadt und Ehrenbürger von Berlin, unter den ersten die rote Fahne am Eingang zum Reichstag hißte. Sie sind stolz darauf, daß der Soldat Iwan Odartschenko aus Kasachstan das Prototyp der Berliner Trepow-Park erlebten weltbekannten Skulptur der Befreiungssoldaten war.

In Helmen und Schutzhelmen ziehen die Erben und Fortsetzer des Kampfruhmes — die

Plakate und Transparente, die die Produktionsleistungen der Kollektive in den Tagen vor dem Volksfest widerspiegeln und zur Festigung von Disziplin und Organisiertheit in jedem Abschnitt sowie zur Erhöhung der Verantwortung für die Sache aufrufen.

Von den Tribünen aus werden die Vertreter der Werktätigen aus den Stadtbezirken Alatau, Kallinin, Auesow, Sowjetski, Leninski, Moskowski, Oktjabrski und Frunzenski begrüßt. Ihre Berichte zum ersten Mal widerspiegeln den beharrlichen und tapferen Kampf der Alma-Ataer um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der folgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans. Es schreiten die Teilnehmer des Produktionsaufgebots unter der Losung „Zehn Monate und 40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag — des großen Sieges!“ Die Arbeiter und Spezialisten der Industriebetriebe Alma-Atas sowie der ganzen Republik haben den Viermonatsplan bei der Produktion und Realisierung der meisten Erzeugnisse vorfristig erfüllt. Der Umfang der Produktion von Waren höchster Güteklasse hat sich erweitert. Die dienstleistungswirtschaftliche Versorgung verbessern sich.

Das werktätige Alma-Ata bewies am Tag des kommunistischen Subotniks anlässlich des 115. Geburtstags W. I. Lenins erneut die Treue zu den Traditionen der Großen Initiative und das Bestreben möglichst viel für das Wohl des Landes zu leisten. Die Werktätigen von Alma-Ata und ganz Kasachstan unter-

stützten die Initiative der Werktätigen der Heldentädte Moskau, Leningrad und Wolgograd, am 4. Mai einen kommunistischen Subotnik zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg durchzuführen.

Unter den Teilnehmern der Festveranstaltungen befinden sich die Bestarbeiter des Wohnungsbaukombinats W. W. Gajamin, B. Turlybekow und W. A. Saweljew. Ihr Kollektiv hat beschlossen, am 4. Mai Bau- und Montagearbeiten für mehr als 250 000 Rubel zu erfüllen und den Tagesverdienst an den Fonds des Planjahrhüfts zu überweisen. Solcher Beispiele kann man Hunderte und Tausende anführen.

Das Kollektiv des Baumwollkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“ zählt zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs. Es wurde das vierte Mal nachahmend mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Hier werden mit Stolz die Namen der Helden der sozialistischen Arbeit L. W. Kotschetowa, der Meistergehilfen G. F. Basanow und W. N. Wan-Sjan, der Spinnerinnen Sch. O. Mamikowa und R. Abduchalikowa genannt. Die Arbeitsproduktivität steigert und die Qualität der Erzeugnisse verbessert, ringt das Kollektiv des führenden Leichtindustriebetriebs der Republik um die vorfristige Erfüllung der fünfjährig gestellten und eine weitere Senkung der Produktionskosten.

In den Festkolonnen schreiten die Arbeiter und Spezialisten der Maschinenfabrik „S. M. Kirow“. Hier gibt es ebenfalls vie-

le Werkkräfte, auf die die Alma-Ataer mit Recht stolz sind. Zu ihnen zählt der Held der Sozialistischen Arbeit, Dreher und Nachwuchsarbeiter I. A. Buly-nin. Er erwidert gleich vielen seiner Berufskollegen mit täglicher gewissenhafter Arbeit die Losung der Partei, den Bau neuer Maschinen und Ausrüstungen zu beschleunigen und die Betriebszuverlässigkeit der Technik zu steigern.

Die Arbeiter und Angestellten des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks, des Rauchwarenkombinats der Produktionsvereinigung „Ksyl-Tu“, der Wirkwarenvereinigung „F. E. Dzierzynski“ und anderer Betriebe sind mit guten Kennziffern zur Malfeiler gekommen. Sie schöpfen die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beharrlich aus, sparen Ressourcen, erzielen die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen und verbessern die Qualität der Produktion. Die Ausstattung ihrer Kolonnen widerspiegelt den Kampf für einen rascheren wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Die Teilnehmer der Demonstration verweilen gegenwärtig in Gedanken bei denen, die in den endlosen Weiten der Republik das Tempo und die Qualität der Aussaat und anderer Feldarbeiten beschleunigen und eine zuverlässige Grundlage für die Ernte schaffen. Zusammen mit den Ackerbauern ringen auch die Viehzüchter beharrlich darum, ihren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu vergrößern. Die Folgen der komplizierten Winterhaltung überwinden, bemühen sie sich, den Viehbestand zu vergrößern und vollständig zu erhalten sowie die Tierleistung zu steigern. Heiß geht es in diesen Tagen der

Frühlingserneuerung der Natur auch bei den Melioratoren zu, die die wichtige Aufgabe der Erweiterung des Bewässerungsaufbaus und der Vergrößerung der Hektarleistung lösen. Die Werktätigen des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes der Republik antworten tatkräftig auf die Losung des ZK der KPdSU: „Beschleunigt die Intensivierung der Agrarproduktion! Erstrebt eine sichere Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Agrarrohstoffen!“

Vor der Tribüne ziehen Wissenschaftler, Mitarbeiter der Volksbildung, der Kultur und des Gesundheitsschutzes vorbei. Die Forschungen der Alma-Ataer Wissenschaftler helfen die Effektivität vieler Volkswirtschaftszweige zu steigern. Von den erstarkenden Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion berichten Stände, Plakate und Transparente in den Kolonnen der Lektoren und Studenten der Kasachischen Staatsuniversität, der Polytechnischen Hochschule, anderer Hoch- und mittlerer Fachschulen. Die von den Demonstranten getragenen Dekorativbilder und Plakate orientieren an die weitgehende Teilnahme der Alma-Ataer an der Verwandlung der Republikhauptstadt in eine Stadt hoher Kultur und musterhafter öffentlicher Ordnung. Die Arbeit zur Realisierung der Schulreform wird aktiviert.

Von den Melodien beliebter Lieder sowjetischer Komponisten begleitet, betreten Kolonnen der Schüler und Studentenabteilungen den Platz. Die thematischen Kolonnen „Die Jugend auf dem Friedensmarsch“ sind mit Fahnen und bunten Frühlingsblumen geschmückt. Die Jungen und Mädchen bereiten sich aktiv auf die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau vor. Bewegend erklingt ihre Hymne mit den Worten „unser Glück auf dem Frieden beruht“. Die Ju-

gend und die Kinder äußern herzlichen Dank der Partei und der Regierung für ihre ständige väterliche Sorge. „Unseren Dank der teuren Partei für unsere glückliche Kindheit!“ skandieren laut Tausende Kinder.

Die Manifestation der Vertreter der Werktätigen der Stadt fand mit dem Vorbeflecken einer großen Fahnenträgerkolonne ihren Abschluß.

Die Teilnehmer der Mai-Festlichkeit in Alma-Ata haben erneut mit aller Kraft die felsenfeste Einheit und den Zusammenschluß von Partei und Volk vor Augen geführt und ihren Entschluß bekräftigt, sich noch beharrlicher für die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des fünfjährig gestellten und die im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXVII. Parteitags der teuren Kommunistischen Partei neue Ziele zu erreichen.

Der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen ist in jeder Stadt und jedem Dorf der Republik zu einer markanten und beeindruckenden Schau der Errungenschaften der Sowjetmacht im Produktionsaufgebots zum ersten Mal und des 40. Jahrestags des Großen Sieges ihrer Einheit und des Zusammenschlusses um die Leninsche Partei sowie ihrer festen Entschlossenheit geworden, die vom Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

Überall billigten die Teilnehmer der festlichen Umzüge und Meetings einmütig die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und ihres Zentralkomitees, gerichtet auf eine weitere raschere Entwicklung der Wirtschaft, auf die Festigung der Verteidigungsfähigkeit, auf das Wachstum des Volkswohlstands, auf die Abwendung einer nuklearen Katastrophe und die Erhaltung des Friedens. (KasTAg)

## Aus aller Welt Panorama

### In den Bruderländern

### In den Dienst der Volkswirtschaft

**BUDAPEST.** Wie läßt sich die Nutzung der Windenergie in Ungarn erweitern und in den Dienst der Industrie- und Agrarbetriebe stellen? Diesem, auf den ersten Blick ungewöhnlichen Problem war die Gesamtungarische Republikberatung gewidmet, die in Budapest stattfand.

Das Interesse für die Anwendung der Windenergie ist in Ungarn nicht zufällig. Die Suche nach nichttraditionellen Energie-

quellen wird hier auf Grund des Regierungsprogramms durchgeführt. Nach der Meinung der Fachleute gibt es auf dem Territorium der UVR viele Gebiete, wo starker Wind als ständige Quelle billiger Energie für Belange der Volkswirtschaft ausgenutzt werden könnte. Als besonders vorteilhaft erwies sich die Nutzung der Windmotoren in Kleinsiedlungen und einzelnen Höfen, für deren Strom-

versorgung ziemlich kostspielige Fernleitungen gebaut werden müssen. Die Anwendung von Energieanlagen, die die Windkraft nutzen, ermöglichen es, diese Aufwendungen fast zweifach zu verringern.

In vielen ungarischen Agrarbetrieben werden bereits erfolgreich Windmotoren verwendet. So ist in der Stadt Gyöngös das Prototyp eines Kleinkraftwerks von 600 Kilowatt gebaut worden. Eine Reihe von Agrarbetrieben nutzt gleichartige Anlagen zur Beheizung von Treibhäusern und zur Wasserzufuhr auf Viehfarmen.

### Fischzucht im Industriekombinat

**BERLIN.** Im Gasverarbeitungs-kombinat „Schwarze Pumpe“, einem der größten in der DDR, hat man die erste Ernte an Forellen eingebracht. Sie gehören nun zum Menü in der Kantine des Leitbetriebs dieses Industrieriesen.

Die Mitarbeiter des Kombinars „Schwarze Pumpe“ hatten beschlossen, für die Forellenzucht die ausgebeuteten Sammelteiche zu verwenden, die unter der Leitung von erfahrenen Fischzüchtern extra diesem Zweck angepaßt wurden. Nach dem Abschluß aller Arbeiten zum Bau von Fischbrutanstalten wird das Kombinat Fische an die nahegelegenen Verkaufsstellen liefern.

In den letzten Jahren ist die Fischzucht unter den Mitarbeiter der Betriebe der verschiedensten Wirtschaftszweige zu einem meistverbreiteten „Zweibetrieb“ geworden. So behauptet das Kollektiv des Wärmekraftwerks „Boxberg“ im Bezirk Cottbus in diesem Planjahr fünf den Ruf eines Großlieferanten von Fischen. In diesem Wärmekraftwerk nutzt man rationell das Warmwasser, was das Jahr hindurch die für die Fischzucht nötigen Bedingungen zu schaffen, und züchtet Spiegelkarpfen.

### Aktuelle Aufgaben werden erörtert

**BELGRAD.** Im Haus der Gewerkschaften ist hier der siebente Kongreß der Ingenieure und Techniker Jugoslawiens eröffnet worden. Seine Teilnehmer, die die 800 000 Mann starke Formation der Fachleute der verschiedenen Volkswirtschaftszweige des Landes vertreten, erörtern aktuelle Aufgaben, vor denen die technische Intelligenz bei der Verwirklichung des langfristigen Programms der wirtschaftli-

chen Stabilisierung steht. Darunter sind die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die effektive Überleitung wissenschaftlicher und technischer Errungenschaften in die Produktion, die maximale Nutzung der Produktionskapazitäten und die Vervollkommnung der Heranbildung hochqualifizierter Kader für die Volkswirtschaft.

### Erfolge der Dorfwerkstätten

**SOFIA.** Bulgarien hat bedeutende Erfolge bei der Entwicklung der Agrarproduktion durch die Verbesserung der Struktur der Landwirtschaft, die Einführung progressiver Methoden der Bodenfruchtbarkeit und der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik erzielt, heißt es im Beschluß des II. Kongresses des Nationalen Agrar-Industrie-Verbands Bulgariens.

Die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie unseres Landes, heißt es in diesem Dokument, sichern jetzt 25,9 Prozent des Nationaleinkommens. Stabil entwickeln sich die Viehwirtschaft, die Getreide-, Futter-, Obst- und Gemüseproduktion. Allerdings sind gewisse Reserven für die weitere Vergrößerung der Agrar-Industrie- und des Lebensmittel-Komplexes vorhanden.

In den Jahren 1985 bis 1986 hat der Nationale Agrar-Industrie-Verband ein System der Leitung des Hektartrags der Agrarkulturen zu entwickeln und einzuführen und ein Labor des komplexen agrochemischen Dienstes zu schaffen. Es gilt, die Selektionstätigkeit in der Viehwirtschaft zu verbessern und den Tierbestand zu vergrößern.

Im Beschluß des Kongresses heißt es, daß durch die neuesten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Lebensmittelindustrie rekonstruiert und Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Komplexmechanisierung und Automatisierung der Agrarproduktion und zur Nutzung elektrischer Mittel getroffen werden müssen.

## TASS-Erklärung

Der Präsident der Republik Südafrika, Pieter Botha, hat dieser Tage die Absicht des Rassistengesetzes Pretoria verkündet, in dem von dessen Truppen widerrechtlich okkupierten Namibia eine „provisorische Regierung“ mit beschränkter Vollmacht zu bilden. Diese Entscheidung wird als ein Schritt zur „Entfesselung Namibias in die Unabhängigkeit“ hingestellt. In Wirklichkeit jedoch handelt es sich dabei um ein weiteres Manöver der Rassisten, das darauf abzielt, die Beschlüsse der Organisation der Vereinten Nationen über die Gewährung der wahren Unabhängigkeit an Namibia zu hinterziehen.

Es ist kein Geheimnis, daß das Pretoria-Regime, das eine „Regierung“ aus Vertretern der sogenannten internen Parteien, die im Grunde aber Marionettenpartei sind, zusammenzimmern sucht, bemüht ist, eine Machtübernahme durch die Südwesterfraktion, Volksorganisation (SWAPO) im Lande zu verhindern, die einen langjährigen Kampf gegen das Kolonial- und

rassistische Joch führt und von der Organisation der Vereinten Nationen, von der Organisation der Afrikanischen Einheit und von der Bewegung der Nichtpakgebundenen als einzige und wahre Vertretung des namibischen Volkes anerkannt worden ist.

Die Weltöffentlichkeit kennt aus der Vergangenheit nur allzu gut derlei „Initiativen“ Pretorias, die von allen die sich für eine gerechte Lösung des Namibia-Problems einsetzen, entschieden zurückgewiesen wurden. Auch diesmal wurde die Erklärung Bothas überall, verurteilt, insbesondere in Afrika und in den anderen der Bewegung der Nichtpakgebundenen angehörenden Ländern.

Die Republik Südafrika hätte sich nicht erdreistet, die Weltöffentlichkeit offen herauszufordern, wenn sie sich nicht auf ihre westlichen Gönner stützen könnte, in erster Linie auf die USA-Administration, die in den Beziehungen zum Pretoria-Regime eine Politik des „konstruktiven Zusammenwirkens“ betreibt. Gerade im Rahmen dieser Politik

versuchen die USA und Südafrika, die Verwirklichung der UNO-Beschlüsse über die Entkolonialisierung Namibias einschließlich der Sicherheitsratsresolution 435 von einem Abzug kubanischer Internationalisten aus Angola abhängig zu machen. Daß eine derartige „Koppelung“ ungerichtlich und unbegründet ist, wurde wiederholt auf verschiedenen internationalen Foren unterstrichen.

Bekannt ist auch, daß die USA und deren westliche Verbündete nichts unversucht lassen, um den Sicherheitsrat an der Annahme umfassender verbindlicher Sanktionen gegen Südafrika, wie sie im Kapitel VII der UN-Charta vorgesehen sind, zu hindern, und daß sie weiterhin Beziehungen zum Rassistengesetz dieses Landes in verschiedenen Bereichen aufrechterhalten und ausbauen. Washington und seine NATO-Partner verhalten sich heute in heuchlerischer Weise „ablenkend“ zu den Plänen Pretorias für eine „provisorische Regierung“ Namibias. Nichts deutet indes darauf hin, daß sie bereit wären, wirksame Maßnahmen zu treffen, um eine solche Entwicklung der Ereignisse zu verhindern und die unverzügliche Erfüllung der Namibia-Resolutionen

## Tragödie von 1970 mahnt

Vor 15 Jahren waren auf dem Gelände der Universität Kent Schüsse auf die Demonstranten gefallen, die gegen den schmutzigen Krieg der USA in Indochina protestierten. Vier Studenten wurden dabei getötet. Der Rest wurde von Soldaten der Nationalgarde auseinandergeknüpelt. Amerikanische Soldaten schossen auf vietnamesische Patrioten, Frauen, Kinder und Greise, und Nationalgardisten schossen gleichzeitig auf amerikanische Jungen und Mädchen, die die Ehre Amerikas nicht befechten wollten. Elf Tage später wurde ein solcher Gewaltakt in Jackson (USA-Staat Mississippi) verübt. Dabei wurden zwei afroamerikanische Studenten erschossen. In Ogassa (USA-Staat Georgia) wurden von Soldaten sechs Afroamerikaner erschossen und mehr als 60 verletzt. So ging die amerikanische Regierung gegen ihre Bürger vor, vor allem gegen die Jugendlichen, die die amerikanische Aggression

in Vietnam und in anderen Ländern Indochinas verurteilten und die Teilnahme daran verweigerten.

Die Vergangenheit ist nicht vergessen, wie nicht vergessen sind die unschuldigen Opfer der amerikanischen Behörden in Indochina und in den Vereinigten Staaten selbst sowie der militaristischen Kreise der USA, die heute offiziell anerkennen, daß die Handlungen der jetzigen Administration in Washington, die heute Versuche unternimmt, die Schmach Amerikas für eine Heldentat auszugeben. Im zehnten Jahrestag des Scheiterns der amerikanischen Aggression in Vietnam ergeht sich das Weiße Haus in Lobpreisungen für diejenigen, die in Indochina Tod und Verderben säten, die über Vietnam chemische Giftstoffe zerstreuten. Zu „Helden“ werden jene deklariert, die als erste in Grenada eingefallen sind, die es in ein USA-Gefäng-

nis verwandeln. Das besondere Wohlwollen des Weißen Hauses gegenüber den nikaraguanischen „Contras“, die Krieg gegen ihr eigenes Volk führen, je mehr Greuelen die CIA-Söldner in Afghanistan begehen, desto mehr Gold und Waffen bekommen sie vom Weißen Haus. Selbst ehemalige Nazis gelten in Kreisen der jetzigen Administration nicht mehr als Verbrecher. Mehr noch, Präsident Reagan, der auch den Oberbefehl über die USA-Streitkräfte hat, wird während seines Besuchs in der Bundesrepublik auf dem Friedhof in Bitburg im Grunde genommen den dort beigesetzten SS-Leuten salufen.

In allen diesen und anderen Aktionen Washingtons läßt sich nicht nur die Kontinuität der besonders schlimmen und aggressiven Aspekte der Außenpolitik der USA verfolgen. Sie reflektieren auch deutlich die Bemühungen der jetzigen Administration, Großmachtchauvinismus,

Ignorierung der Sitten und Traditionen anderer Völker zu einer Norm der internationalen Praxis zu machen und den Kult von Gewalt zu verabsolutieren. Die Unberückung des Willens und der Freiheit anderer Völker und die Politik des internationalen Piratenums wirkt sich stets auf unmittelbare auch auf innenpolitisch der USA-Administration aus. Wenn man auf fremde Völker schießt, so kann man auch auf sein eigenes schießen. Die Aggression der USA in Vietnam hat diese Gesetzmäßigkeit bestätigt. Wenn man Grenada ans Kreuz schlagen kann, so kann man auch mit Polizeiknüppeln auf die Demonstranten vor dem Weißen Haus einschlagen, die die Einstellung des nuklearen Wettrenns und die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges fordern. Die vor 15 Jahren in der Universität Kent gefallenen Schüsse bestätigen durch ihre Tragik einen solchen wechselseitigen Zusammenhang in der Innen- und Außenpolitik der USA.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

### Zur Festigung der Sicherheit beitragen

Das Treffen der Außenminister der neutralen und nichtpakgebundenen Teilnehmerländer der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa ist in Stockholm beendet worden. Auf dem Treffen wurden die Rolle und der Beitrag dieser Staaten zum gesamteuropäischen Prozeß erörtert.

In dem Abschlußkommunique wiesen die Minister darauf hin, daß die Stockholmer Konferenz und die auf ihr diskutierten vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen in der gegenwärtigen internationalen Situation von großer Bedeutung sind und dem Abbau der Gefahr einer militärischen Konfrontation auf dem europäischen Kontinent dienen.

In dem Papier wurde auf die Wichtigkeit dessen verwiesen, daß die Verpflichtung der Teilnehmerstaaten zum Verzicht auf Androhung oder Anwendung von Gewalt sowohl in bilateralen Beziehungen als auch in ihren Beziehungen auf dem internationalen Schauplatz insgesamt auf der Stockholmer Konferenz bekräftigt wird.

des Sicherheitsrates zu gewährleisten. Im Gegenteil, aus der Erklärung des USA-Außenministers Shultz vom 16. April 1985 geht eindeutig hervor, daß die USA-Administration nach wie vor die Gewährung der Unabhängigkeit an Namibia mit dem Abzug der kubanischen Internationalisten aus Angola koppelt und die Annahme von Sanktionen gegen Südafrika verweigert.

In der Sowjetunion werden die neuen Sabotageakte der Rassistenbehörden Südafrikas gegen eine Namibia-Regelung entschieden verurteilt. Die UdSSR erklärt sich solidarisch mit den Beschlüssen, die in diesem Zusammenhang auf der Sitzung des Koordinierungsbüros der Bewegung der Nichtpakgebundenen in Delhi angenommen wurden, und unterstützt die darin zum Ausdruck gebrachte Forderung, eine Sitzung des Sicherheitsrates einzuberufen, um geeignete Maßnahmen entsprechend der UN-Charta einschließlich der in den Kapitel VII vorgesehenen Sanktionen zu beschließen und damit Südafrika zur Erfüllung der entsprechenden Resolutionen des Sicherheitsrates über die Gewährung der wahren Unabhängigkeit an Namibia zu veranlassen.



In der Südpublik Afrika nehmen die Massenkundgebungen gegen das verbrecherische Apartheid-System ihren Fortgang. In Cape Town haben die Führer des Apartheid-Staates „Sonderkräfte für Unruhenbeilegung“ gegen die friedliche Kundgebung eingesetzt und mit den unbewaffneten Menschen grausam abgerechnet. Im Bild: Während der Verhaftung von Demonstranten in Cape Town. Foto: TASS

## Die wahren Ziele einer Reise

USA-Präsident Ronald Reagan tritt eine zehntägige Reise durch die Länder Westeuropas an. Er macht in Bonn Station, wo er an der Beratung der führenden Repräsentanten der sieben führenden kapitalistischen Länder teilnimmt, spricht auf einer Sitzung des europäischen Parlaments in Strasbourg und stattet Spanien und Portugal einen Staatsbesuch ab.

Laut Vertretern der amerikanischen Administration besteht das Ziel der Reise, die in einer Zeit untermommen wird, da die Völker der Welt den 40. Jahrestag der Beendigung des zweiten Weltkriegs und der Zerschlagung des Faschismus begehen, darin, die „Treue“ der Vereinigten Staaten zu den Idealen des „wirklichen Friedens, des Gedeihens, der Freiheit und Demokratie“ vor Augen zu führen.

Doch die wahren Ziele der Washingtoner Administration haben mit Frieden nichts zu tun und tragen einen deutlich ausgeprägten aggressiven, militaristischen Charakter. Davon zeugt zumindest die Tatsache, daß der Hauptpunkt der Bonner Beratung, die formal „wirtschaftlich“ genannt wird, auf Betreiben der USA die Frage der Forcierung der Weltarmutarmutierung sein wird. Nach Ansicht von Beobachtern wird die Reagan-Administration ihre Bündnispartner massiv unter Druck setzen, um sie nicht nur zu einer vorbehaltlosen Unterstützung des „Sternenkriegs“-Programms zu bewegen, das „strategische Verteidigungsinitia-

tive“ genannt wird, sondern auch zur direkten Beteiligung an der Entwicklung und am Aufbau eines großangelegten Raketenabwehrsystems mit weltraumgestützten Komponenten.

Der USA-Präsident wird sich alle Mühe geben, um die USA-Partner im Block NATO noch fester für den aggressiven, militaristischen Kurs Washingtons auf dem Schauplatz des Weltgeschehens einzuspinnen, sie zum vorbehaltlosen Einhalten des Zeitplans der Stationierung von amerikanischen nuklearen Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern auf dem Territorium westeuropäischer Länder zu veranlassen und sie zur Unterstützung der harten destruktiven Linie der USA bei den Genfer Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen zu zwingen. Washington hält eine solche Behandlung der Bündnispartner deshalb für besonders notwendig, weil die jüngsten sowjetischen Friedensvorschlüsse, und vor allem der Beschluß der UdSSR über die Einführung eines Moratoriums für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen und die Aussetzung der anderen Gegenmaßnahmen in Europa bis November laufenden Jahres einen positiven Wiederhall gefunden haben.

Das vom Weißen Haus umfas send aggressive propagandistische Thema der „Nachkriegsauslösung“ sowie der geplante Besuch des Soldatenfriedhofes in Bitburg führen überzeugend vor Augen, daß Washington die Lehren des zweiten Weltkrieges der

Vergessenheit anheimfallen lassen, die Greuelen der Nazis rechtfertigen und die revanchistischen Kräfte ermuntern möchte, die unheilvolle Pläne zur Revision der Grundlagen der politischen Nachkriegsordnung in Europa aushecken.

Hauptziel des Besuchs Spaniens und Portugals wird die Stärkung der sogenannten „atlantischen Solidarität“ in der NATO-Allianz sein. Wie aus Äußerungen eines ranghohen Vertreters des USA-Außenministeriums hervorgeht, wird die Reise nach Madrid zu dem Zweck unternommen, die im Lande zunehmenden Forderungen nach Abbau der amerikanischen militärischen Präsenz in Spanien zu dämpfen und die sich dort verstärkenden Anti-NATO-Stimmungen zu neutralisieren.

Was die ökonomischen Aspekte der Bonner Beratung betrifft, so wird nach Ansicht der meisten Beobachter kein einziges großes wirtschaftliches, finanzielles handelspolitisches und wirtschaftliches Problem, über die zwischen den USA und ihren Bündnispartnern die denkbar schärfsten Kontroversen bestehen, gelöst werden. Besonders starke Unzufriedenheit löst die „Dollar-Aggression“ der USA aus, also der künstlich erhöhte Dollar-Kurs, der sich zerstörend auf die Wirtschaft Westeuropas auswirkt. Wie „New York Times“ unterstreicht, werden in Bonn alle Probleme zur Diskussion gelangen, die schon vor zehn Jahren auf der ersten Beratung der sieben Länder figuriert hatten.

# Der lange Weg zum Sieg

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, Unionspremiere der bedeutendsten Werke der sowjetischen Filmschaffenden zu veranstalten. An diesem Abend können sich Millionen Menschen in den größten Kinos den neuen Film ansehen, sich mit seinen Schöpfern, mit Schriftstellern, Dichtern und Kriegsteilnehmern treffen und in den extra für diesen Tag vorbereiteten Ausstellungen Bücher über die Heldentat des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg erwerben.

Nun hat die Unionspremiere des publizistischen, abendfüllenden Farbfilms „Der Sieg“ nach dem vielgelesenen Roman von Alexander Tschakowski stattgefunden.

Der Regisseur des Streifens, Volkskünstler der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR Jewgeni Matwejew: „Der politische Roman von Tschakowski hatte auf mich einen tiefen, nachhaltigen Eindruck ausgeübt; das war das Material, von dem ich schon lange geträumt hatte und das ich auf die Leinwand bringen wollte. Ich wollte einen Film machen, der nicht nur wichtige Ereignisse des Großen Vaterländischen Krieges vergegenwärtigen

solte, wir wollten die Gefühle der Menschen wachrufen, damit die Feinde des Friedens nicht ruhig leben können, damit sie uns als ihre persönlichen Feinde fürchten“.

Der Film „Der Sieg“ umfaßt eine Zeitspanne von 1945, als in Potsdam die Konferenz der Teilnehmerstaaten der Antihitlerkoalition stattfand, bis 1975, dem Jahr der Sicherheitskonferenz in Helsinki, wo sich Repräsentanten von 35 Staaten Europas, der USA und Kanadas versammelten, um über Zusammenbruch und Sicherheit in Europa zu beraten. Gemeinsam mit den zwei Haupthelden, dem sowjetischen Presseoffizier Woronow (Darsteller Alexander Michailow) und dem amerikanischen Journalisten Bright (dargestellt vom populären Schauspieler Andrej Mironow) werden die Zuschauer Augenzeugen der bedeutungsträchtigen Ereignisse auf diplomatischem Parkett in Potsdam, die sich vor dem Hintergrund der erbitterten Kämpfe auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges vollziehen. Mit den Augen dieser zwei Zeitungsleute erleben wir die Auseinandersetzungen der Leiter der drei Großmächte über die Nachkriegsrichtung in Europa, wo die gan-

ze Hinterlist und Scheinhelligkeit der westlichen Staatsführer zur Geltung kommt, die alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel aufs Spiel setzen, um zu verhindern, daß die Völker der vom faschistischen Joch befreiten Länder Europas ihr weiteres Leben auf demokratischer, sozialistischer Grundlage aufbauen. Selbst die Atombombe wollten sie als Druckhebel ausnutzen, aber die sowjetische Staatsführung ließ sich nicht einschüchtern und behauptete zeltreue und unneugierig ihre Prinzipien. Sie hatte das Recht, so zu handeln, denn das sowjetische Volk hatte dem Kriegsmoloch die größten Opfer gebracht und träumte davon, daß von europäischem Boden nie wieder ein neuer Krieg ausbrechen soll.

Dieser heißersehnte Traum des Sowjetvolkes kam noch einmal mit allem Nachdruck in Helsinki 1975 zur Geltung, denn eben die KPdSU war der Initiator dieser Zusammenkunft der politischen Führer Europas.

In unseren Tagen ist das Thema des Kampfes für Frieden und Sicherheit besonders aktuell, und der neue Film erteilt den westlichen Deutern der Geschichte des zweiten Weltkrieges, die so manche Seite des Potsdamer Abkom-

mens in falsches Licht rücken möchten, eine gebührende Abfuhr.

Der Drehstab mit Jewgeni Matwejew an der Spitze hat einen aktuellen, publizistisch zugespitzten Film geschaffen, indem er zahlreiche historische Dokumente der Konferenz in Potsdam und Ausschnitte aus der Filmchronik jener Jahre auswertet. Das verleiht dem Film eine hohe politische Note, macht ihn spannend und überzeugend. Im Spannungsbogen werden viele bekannte Schauspieler — Georgi Menglet, (Churchill), Ramas Tschichwadse (Stalin), Aigimantas Maculis (Truman), Michail Ulanow (Shukow) und andere. Der Film „Der Sieg“ bildet eine neue Seite in der Chronik des Großen Vaterländischen Krieges.

„Ich träume davon, daß unser Film sich in die Reihe der Friedenskämpfer stellen wird“, sagte der Regisseur des Streifens Jewgeni Matwejew auf einer Pressekonferenz. Dieser Film enthält tatsächlich in sich eine große innere Kraft und Zuversicht, daß die Vernunft auf der Erde siegen wird. Diese Zuversicht geht auf die Zuschauer über und flößt ihnen neuen Mut ein.

Manfred HELM

# Der Geist fordert Nahrung

Ich kann die Klangfarbe eines Klaviers von der eines Flügels, den Ton einer Geige von dem einer Bratsche unterscheiden. Für mich ist es aber egal, ob ich eine „Six Pistols“ oder eine „Kiss“-Platte höre, ich finde dazwischen keinen Unterschied. Auch viele andere, die sich Kenner der modernen Estrademusik nennen, finden ihn nicht; sie können höchstens feststellen: dies ist „Sticks“, dies — „Step Band“, dies — „Bonny M“ usw.

Das Gemeinsame und das Wichtigste für all diese importierten Musikerzeugnisse sind keine melodischen Schönheiten oder harmonischen Feinheiten, sondern einzig und allein die rhythmische Erschütterung. Der französisch-schweizerische Komponist Arthur Honegger schrieb diesbezüglich:

„Am Ende des Jahrhunderts werden wir zu einer summarischen barbarischen Musik kommen, in der die rudimentäre Melodie sich mit brutal skandierten Rhythmen verbindet. Das wird dem entarteten Ohr des Melomannen vom Jahre 2000 entsprechen, denn... das menschliche Ohr stumpft sich aus dem einfachen Grunde ständig ab, weil es durch Geräusche, die unsere Väter nicht kannten, abgenutzt wird.“

Unter „wir“ versteht Honegger die moderne bürgerliche Gesellschaft, denn mit keinem einzigen Wort erwähnt er die Musik oder überhaupt die Kunst der sozialistischen Länder. Deshalb ist alles logisch: Eine agonisierende Gesellschaft bringt eine agonisierende Kultur hervor, deren Gegenstand im besten Fall erotische Akrobatik, im schlimmsten — zügelloser Antisowjetismus ist. Davon zeugen schon die Namen einiger dieser Ensembles wie z. B. „Kiss“, „Six Pistols“, oder das westdeutsche „Tschingis-Chan“, das davon träumt und singt, daß ein neuer Tschingis-Chan kommen und die Sowjetunion verheeren werde. Was den Inhalt der Liedertexte betrifft, so ist die linguistische Ignoranz der Verfechter von westlicher (meist amerikanischer) Popmusik so undurchdringlich, daß sie meist kein Wort verstehen. Ihnen imponiert einzig und allein die „rhythmische Erschütterung“, die Melodie besteht oft aus zwei bis vier Takteten, die mit einer abstumpfenden Beharrlichkeit bis ins Unendliche wiederholt wird. Der Höllenlärm wird von Zeit zu Zeit von der

Stimme des Ansagers („Disko-Jockey“) überboten: „Alle tanzen, es singt und spielt das Ensemble „Kiss“, Amerika!“ Es fallen Namen, einer ausländischer als der andere, daß man meinen könnte... Aber nein, der Klub steht in unserer Siedlung; an den Wänden hängen sowjetische Plakate, Fotos der Bestarbeiter... Auf dem Junipenium (1983) des ZK der KPdSU wurde diese Erscheinung beim richtigen Namen genannt: das Eindringen der bürgerlichen, feindlichen Ideologie durch die verschiedenen Medien, auch durch die Musik. Auf dem Plenum wurde betont: „Nicht alles befriedigt uns in solch einer populären Kunst wie die Estrademusik. Es ist... augenscheinlich, daß auf den Wellen dieser Popularität oft Musikensembles mit Programmen fragwürdiger Eigenschaften auftauchen, was ideologisch und ästhetisch schädlich ist.“

„Für die Disko „Silhouette“ des Kulturpalastes der Kohlengrube „Aktasskaja“ in der Siedlung Aktas ist kennzeichnend, daß alle ihre sechs Gründer und nun Leiter Hochschulbildung besitzen. Edmund Reitenbach und Viktor Moor haben musikalische Hochschulbildung, Nikolai Tschischow, Alexander Aparin, Alexander Marinuschkin und Ruslan Asfandjarow sind Ingenieure, Absolventen der Karagandaer Polytechnischen Hochschule. Sie kannten einander schon früher, aber im Herbst 1982 kamen sie in den Kulturpalast mit der Absicht, eine Diskothek zu gründen, deren Ziel sie sich genau vorstellten und es so formulierten: Tanzabende in Veranstaltungen verwandeln. Angenehmes mit Nützlichem vereinen. Unter dem Nützlichem verstanden die Jungen Enthusiasten und deren Leiter Viktor Moor die Propaganda der sowjetischen Lieder, der sowjetischen Musik, der Volkslieder. Als Grundlage sollten auch weiterhin die Tanzabende dienen, aber Nikolai Tschischow, der anerkannte Psychologe des kleinen Kollektivs, hatte richtig kalkuliert: die geistigen Bedürfnisse unserer Jugend, vor allem der Arbeiterjugend, denn Aktas ist eine Bergarbeitersiedlung, sind den bisherigen Tanzabenden längst über den Kopf gewachsen; der Geist fordert frische Nahrung. Warum kommt denn sonst der eine oder der andere mit einer verborgenen Weinflasche zum Abend? Warum muß die Miliz an solchen Abenden immer ihre Posten ausstellen? Eine Absurdität: Eine Kulturstätte kommt

nicht ohne Miliz aus! Demnach ist es eine schlechte Kulturstätte, und die Musik, die zu Unfug anregt, ist schlechte Musik.

Man kann durchaus nicht behaupten, daß die Disko „Silhouette“ von Anfang an die richtige, ihre eigene Arbeitsform fand. Anfänglich setzte sie die „alten“ Traditionen fort, bemühte sich aber, mehr Informationen in die Abende einzuschalten. So sah das Programm „Lebenswasser“, z. B. am Anfang des Abends ein paar Tänze vor; dann folgte eine kurze Information über die Beatles-Gruppe, wonach wieder getanzt wurde — zur Musik der verschiedensten Ensembles, die jedoch mit dem Thema des Abends nichts zu tun hatten.

Allmählich entstanden Abende, die von einer vielseitigen, zielstrebigem Arbeit des ganzen „Sexetts“ zeugten. Die Disko-Ensembles verteilten unter sich die Pflichten, und ein jeder tat das Seine, und alle zusammen das Ganze. Nehmen wir zum Beispiel Alexander Marinuschkin. Zugleich Regisseur und Szenarist, versteht er es, mit dem Publikum umzugehen, er leidet nicht, wie so viele Ansager, an Welterschweifigkeit. Da er für die Werbung verantwortlich ist, befragt er die Anwesenden über ihre künstlerischen Ansprüche. „Start Sie das Licht nicht?“ „Ist die Musik nicht zu laut?“ „Was möchten Sie bei uns hören?“ und andere Fragen stellt er ganz ungezwungen und erhält eben solche ungezwungenen Antworten.

Alle sechs bringen jede Woche ein neues Programm zustande. Sie suchen passende Musik, die nötigen Texte, und all das erfordert Mühe. In Frage kommen fast ausschließlich sowjetische Ensembles, sowjetische Sänger, die allgemein bekannt und beliebt sind. Einmal benötigte Tschischow, der Tonregisseur, als Geräuschkulisse das Dröhnen eines Raketenstarts. Er durchstöberte sämtliche Phonotheken, bis er das Nötige fand.

Auf solche Weise ist in den verflochtenen zwei Jahren so manches interessante Programm zustande gekommen, das auf dem Reichtum der sowjetischen Lieder, der sowjetischen multinationalen Estrademusik aufgebaut ist. Die Themen sind mannigfaltig und variieren von rein musikalischen Inhalten (z. B. über das russische Volkslied) bis zu Programmen von hohem sozialpolitischen Wert wie z. B. die Programme über die Sieger im so-

zialistischen Wettbewerb in der Grube Aktasskaja, über die Zukunft der Siedlung Aktas, über den internationalen Tag des Tourismus usw. Solch einem scheinbar ausgesprochen lyrischen Thema wie „Aus dem goldenen Fonds der Melodien vergangener Jahre wird ein erzieherischer Wert verliehen. Wann war diese Melodie in der Mode?“ „Wie alt war dein Vater (Großvater, Mutter usw.) damals?“ Welche Ereignisse waren zu jener Zeit für unser Land die wichtigsten?“ solche und andere Fragen beleben die Veranstaltung, und so mancher Anwesende möchte dabei nicht nur das Tanzbein schwingen, sondern sich auch mal aussprechen.

„Vielen Dank! Dieser Abend machte mich nur Spaß, er war lehrreich, er vereinte die Menschen“, schrieb Nadeschda Pfeifer, Lehrerin der dreizehnten Mittelschule von Aktas, ins Gästebuch.

„Habt Dank für diesen Abend!“ schrieben die Gäste aus dem Rayon Marinowka, Gebiet Zelinograd, die einen Abend der „Silhouette“ bewohnten. „Unsere Vorstellung von solchen Abenden hat sich nach dem heutigen von Grund auf verändert. Man möchte mehr solcher Veranstaltungen erleben.“

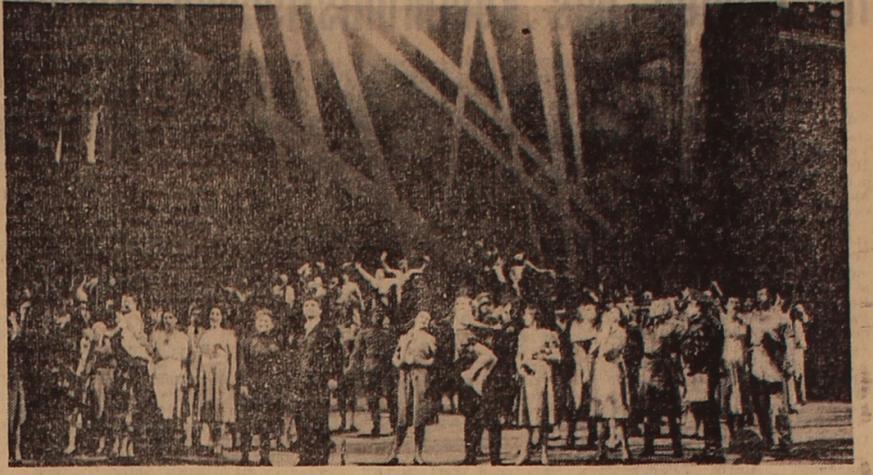
Unlängst hat die Disko das Programm „Spaß beiseite“ vorbereitet. Es setzt sich mit jener importierten Kopierten, auf dem schwarzen Markt gekauften Musik auseinander, von der am Anfang die Rede war. Die Rede ist hier nicht von den fortschrittlichen Sängern und Ensembles, die ihre Kunst in den Dienst des Kampfes für den Frieden und Fortschritt gestellt haben, sondern von den typischen Mustern der degradierenden Kunst des Westens. Das Programm zeigt nicht nur die geistige Armut dieser „Kunst“, sondern auch die ideologischen Ziele auf, die sie verfolgt.

Man braucht nicht unbedingt eine „Tschingis-Chan“-Platte von einer „Six Pistols“-Platte unterscheiden zu können, um den Wert ihrer Kunst zu erkennen — die Kunst der ewig Gestrigen.

Der Erfolg der Propaganda der sowjetischen Musik, die vernünftige Freizeitgestaltung der Werktätigen, besonders der Jugend — all das hängt vom beruflichen Können und vom Wollen der Veranstalter selbst ab. Das haben die Erfahrungen der „Silhouette“ zur Genüge bewiesen.

Artur HORMANN

Karaganda



# Stolz auf die Schüler

Die Schüler der Petropawlowsker Sportschule für Kinder und Jugendliche standen schon immer in der Avantgarde der Sportbewegung in der Stadt. Hier werden jedes Jahr immer neue Talente entdeckt und gute Sportler erzogen. Allein 1984 haben die Trainer dieser Sportschule für die Auswahlmannschaften der Sportvereine „Jenbek“ 18 erstklassige Sportler ausgebildet, von denen sich 7 für die Republikauswahl qualifizieren konnten. Republikmeister wurden die Skiläuferin Olga Gologowa, die Akrobatin Tatjana Sibatrowa und Sergej Wisgirda, die Schwimmer Michael Enns und Galina Schubnowa. Weitere 19 junge Sportler wurden Zweit- und Drittplatzierter.

Die besten Sportler der Schule wurden zur Vervollkommnung ihrer Sportmeisterschaft in das Republikinternat nach Alma-Ata eingeladen. Unter ihnen sind auch die Schwimmer Michael Enns und Konstantin Rogatschow. Beide sind Meisterkandidaten des Sports und Sieger in verschiedenen Republikwettkämpfen.

In der Schule höherer Sportmeisterschaft der olympischen Reserven wurden die mehrfachen Sieger in Republikwettkämpfen, Meister des Sports der UdSSR Tatjana Sibatrowa und Sergej Wisgirda eingeladen. Traditionsgemäß werden in der Sportschule die besten Trainer ermittelt, deren Schüler stets hohe Resultate aufweisen. Tonangebend in dieser Arbeit war in den letzten Jahren der Obertrainer in Akrobatik Anatolij Iwanowitsch Jampolski. Für gute Erfolge bei der Erziehung talentierter Sportler und für gute Organisation der Massensportarbeit wurde ihm der hohe Titel „Verteidiger der Ehre der Kasachischen SSR“ verliehen.

Neben diesem namhaften Sportorganisator sel auch Witali Alexandrowitsch Dawydow genannt, dessen Schüler bei den Wettkämpfen der Skiläufer des Gebiets die stärksten waren. Seine beste Schülerin ist Olga Gologowa, die in diesem Winter wiederholt die Normativen des Meisters des Sports der UdSSR erfüllte.

Als Drittbester in diesem wichtigen Bemühen sel die Trainerin im Schwimmen Jelena Grigorjeva hervorgehoben. In der Sportschule arbeitet ein qualifiziertes, einiges Kollektiv von Trainern. Acht von ihnen besitzen Hochschulbildung, die anderen studieren im Fernsektor an der Körperkulturbildung der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule. Hier ist man bemüht, nicht nur erstklassige Sportler, sondern auch vor allem allseitig entwickelte, ehrliche Menschen zu erziehen. Das ist eine komplizierte und wichtige Aufgabe, und das pädagogische Kollektiv der Sportschule wird damit in Ehren gestellt.

Jakob SAAR

# Ausbildungsprozess und Freizeitgestaltung

Die Berufsschule Nr. 6 von Zelinograd bildet jährlich rund 500 junge Arbeiter für die Dienstleistungsbetriebe des Gevierts aus. In den 12 Jahren ihres Bestehens hat sie 4 800 Spezialisten verschiedener Berufe als Arbeiternachwuchs entlassen.

„Die noch milde Frühlingssonne umgibt nicht mit ihren warmen Strahlen auch das dreistöckige Gebäude der Berufsschule im nördlichen Teil der Stadt. Von seinem Dach trieft Wasser, und die vom Winter mitgenommenen Spatzen zwitschern laut und lebenslustig. Es wird nicht mehr lange dauern, und die lustige Vogelschar wird sich Nester bauen, um dann unermüdetlich für ihre Jungen zu sorgen. Das ist bei den Vögeln ein natürlicher Trieb, ein Gesetz der Natur. Aber auch in der Berufsschule sorgt man für jungen Arbeiternachwuchs, doch das ist eine Forderung des Lebens, ihr Gesetz.“

Im Arbeitszimmer der stellvertretenden Leiterin für Lehr- und Erziehungsarbeit Ljubow Bykowskaja herrscht reges Treiben. Eine Gruppe von Jungen und Mädchen haben sich um zwei große mit Papier bezogene Plakate versammelt und diskutieren laut.

„Diese Strahlen hast du, wie mir scheint, nicht ganz passend an den Stern hinzugemalt“, sagt ein Mädchen in Bluejeans zu dem blonden Jungen, der mit einem Pinsel kühn und unverdrossen weiterarbeitet.

„Weiß schon selber, was ich mach, bin ein Meister meines Fachs“, murmelt er gereimt vor sich hin. Die übrigen Jungen und Mädchen lachen schallend. „Bist mir auch ein Verschwender!“ sagt das Mädchen entsetzt.

„Oja“, beschwichtigt sie Ljubow Alexandrowna. „Ja, linn doch in Ruhe, soll er malen, was er will!“ Sie stellt mir die Mädchen und die Jungen vor, die hier fleißig am Werk sind: Die künftigen Näherinnen, Friseurinnen, Fotografen, Schlosser, Fotografen, Elvira Fahn, Darina Bessarimowa, Maria Göhn, Bagdat Nuratinsina, Inna Bauer, Roman Sajak, Nikolai Gowerkow. Bald werden sie mit ihrer Ausbildung fertig sein und in einem Betrieb das Praktikum machen. Je nach Fachrichtung werden es die städtischen Betriebe sein: Die Vereinigungen „Schwejnik“, „Obuw“, „Remblytehnika“, „Pabrikma cherskije“, die Vereinigung für Fleisch- und Milchproduktion, die Nähfabrik Manschuk Mame-towa sowie die Dienstleistungsombinate in den Rayons, in diesen Betrieben werden die Berufsschüler erfahren und bewährten Lehrmeistern beigegeben. Hier machen sie sich mit den technologischen Prozessen und Arbeitsgängen vertraut und leben sich ins Arbeiterkollektiv ein. Dabei wird beachtet, daß die Schüler nach Möglichkeit in diejenigen Betriebe kommen, wo sie nach Abschluß der Berufsschule arbeiten werden. Dadurch entstehen gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der jungen Fachkräfte.

Die Ausbildung in der Berufsschule bietet auch Voraussetzungen für die Weiterbildung der Schüler an Fach- und Hochschulen. Diese Möglichkeit steht den Schülern in Aussicht, die sich während der Ausbildung gut bewährt haben. Von hier aus delegiert man sie an verschiedene Fach- und Hochschulen. Mehrere ehemaligen Berufsschüler setzen und setzen ihr Studium an den Fachschulen von Schtschuwin, Schtschuwin, Gebiet Kokschetaw von Alma-Ata, Witebsk u. a. fort. Einst gehörten zu ihnen die ehemaligen Schulabgänger Shannetta Tursunowa, Sauresch Shakupowa, Natalla Filatowa, Natalla Koschelewa, Sinaida Duchajewa, Galina Medwezskaja, die heute als Meister in der Berufsschule tätig sind. Sie können gut die Forderungen, die an sie gestellt werden, denn sie waren hier einmal selbst Schüler. So wie es heute Olga Strutz ist,

das Mädchen in Bluejeans, der Stolz der Schule. „Ich bin hier in der Stadt aufgewachsen“, sagt sie, „und besuchte die 19. Mittelschule. Nach Abschluß der 10. Klasse gab es für mich dann keine Zweifel bei der Berufswahl. Ich entschied mich für den Beruf einer Näherin, obwohl es bei uns in der Familie niemand etwas damit zu tun hatte. Ich aber schwärmte dafür bereits von Kind auf. Jedoch nicht allein dieser Beruf ist mein Ziel. Als Näherin kann ich dann verschiedene Kleidung nähen. Aber auch in der Berufsschule sorgt man für jungen Arbeiternachwuchs, doch das ist eine Forderung des Lebens, ihr Gesetz.“

Ein Beruf in der Familie ging früher von Generation zu Generation; heute ist es meist nicht der Fall. Die Jugend wird bereits von der Kindheit an allseitig entwickelt; dabei offenbaren sich ihre Neigungen und Interessen, unabhängig vom Beruf ihrer Eltern. Es ist selbstverständlich, daß die 500 Mädchen und Jungen, die in dieser Schule ausgebildet werden, sich eben diesen und keinen anderen Beruf gewählt haben, wobei es Dutzende andere Berufsschulen in der Stadt gibt. Hier werden sie in zehn Berufen ausgebildet. Die Berufsschule deckt den Mangel der Dienstleistungsbetriebe an solchen Fachkräften wie Näherinnen für Damen- und Herrenbekleidung, Fotografen, Friseur, Meister für die Molkereien, Schuhwerker, Schlosser für Reparatur von Haushaltstechnik und andere Berufe. Anderthalb bis zwei Jahre dauert hier die Ausbildung, wobei die Abgänger der Berufsschule nicht nur theoretische Kenntnisse, sondern auch die notwendigen praktischen Fertigkeiten erwerben. Der Unterricht verläuft abwechselnd — ein Tag Theorie, ein Tag praktische Tätigkeit. Diese machen sie sich auch in den Betrieben während ihres Praktikums.

Ich unterhalte mich dann weiter mit Ljubow Bykowskaja. Auf den Plakaten sind inzwischen prächtige Bilder erschienen. „Wir rüsten gerade zur Laienkunstschau“, sagt sie, „und da müssen wir unseren Saal festlich schmücken, denn die Schau ist bei uns wirklich immer ein großes Fest. Die Schüler machen da jedesmal gern mit, weil sie wissen, daß unsere Laienkünstler sich bereits einen guten Namen in der ganzen Stadt gemacht haben. Daher sind alle Schüler bereit, ihnen zu helfen. Gleichgültig bleibt niemand, denn es geht um den guten Ruf des Kollektivs.“

Die Berufsschüler haben wirklich allen Grund, um auf ihre Laienkünstler stolz zu sein. Bereits das dritte Jahr nacheinander belegen sie den ersten Platz bei der Gebietschau der Laienkunstkollektive der Berufsschulen. Hand in Hand gehen hier der Ausbildungsprozess der jungen Fachkräfte und ihre Freizeitgestaltung. Dies erzieht die Jungen und Mädchen der Berufsschule nicht nur zu tüchtigen Arbeitern, sondern auch zu gesellschaftlich aktiven Menschen.

Robert FRANZ,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Zelinograd

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 5. Mai 1985.

# Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

# Im Gleichschritt mit dem Bedarf

Zwischen der Nachfrage und den Waren besteht ein zweiseitiger Zusammenhang. Je hochwertiger die Ware, desto höher die Nachfrage — das ist klipp und klar. Andererseits muß aber so gar für die schönste, modischste und haltbarste Ware Reklame gemacht werden, die Nachfrage kann und muß durch die Geschmacksbildung und Erziehung zur Kultur gelenkt werden. Man kann den Bedarf schließlich auch durch die Menge der jeweiligen Erzeugnisse und ihre Verteilung beeinflussen.

Wie werden alle diese Faktoren in der Arbeit des Ust-Kamenogorsker Möbelkombinats berücksichtigt? Versuchen wir vor allem festzustellen, was und inwieweit hier vom Betrieb selbst abhängt.

Das Kombinat produziert jährlich Möbel im Werte von 31 Millionen Rubel. Anbau- und Polstermöbel, Liegen, Bettcouches, Sessel, Schränke, Nachttische und verschiedene Möbelgarnituren — insgesamt zehn Benennungen. Auf jedem Etikett steht der Name des Montagebrigadiers. Denn gerade in dieser letzten

Produktionsetappe wird die Qualität der Möbel in vielem geprägt.

Dagegen könnte man einwenden: Und wenn der Monteur beispielsweise minderwertige Teile bekommt? Die Möbelqualität wird ja dadurch bestimmt verschlechtert. Nein, so etwas kommt nicht vor denn in letzter Zeit sind auch die Vollmachten des Monteurs gemäß seiner höheren Verantwortung erweitert worden.

Diese erweiterten Vollmachten sowie das Etikett an den Möbeln sind Neuerungen, eingeführt von der Spezialabteilung für Qualität. Diese besteht hier eine relativ kurze Zeit — etwa drei Jahre. Doch die Arbeit zur Erhöhung der Erzeugnissequalität ist nach ihrer Entstehung wirklich geregelt worden.

In einem Möbelgeschäft konnte ich mich überzeugen, daß die Möbelbauer gerade hier einen interessierten Handelspartner gefunden haben, der die Käuferfrage aufmerksam erforscht. Hier veranstaltet man gern Ausstellungen, führt genau Buch über Kundenwünsche und erleichtert den Kunden die Ins-Haus-Lieferung.

Die Möbelbauer von Ust-Kamenogorsk sprechen vorläufig noch mit Neid von Industrie-Möbelgeschäften in Pawlodar und Alma-Ata. Im Prinzip ist die Frage der Gründung eines solchen Geschäfts in Ust-Kamenogorsk auf der Ebene des Ministeriums gelöst. Es gibt darüber auch einen Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei der Republik. Jedoch beulen sich da die Stadtbehörden nicht allzusehr. Es wurden zwar einige Varianten vorgeschlagen, jedoch paßten diese Gebäude den Möbelbauern nicht, da eine große Fläche nötig ist.

Die Qualitätsabteilung des Möbelkombinats informiert: Die Auslieferung der Erzeugnisse ohne Nacharbeit beträgt zur Zeit 95 Prozent. Diese Zahl bedeutet, daß die zwölf Kennziffern, die hier der Qualität zugrunde liegen, nicht verletzt werden. Der Fertigungsablauf ist genau geregelt, trotzdem gibt es noch Faktoren, die die Möbelbauer nicht die „Höchstgrenze“ bei der Qualität erzielen lassen. Am empfindlichsten trifft sie das Problem der Grundstoffe.

Alle Möbel des Ust-Kamenogorsker Kombinats werden meistens aus Holzspanplatten gefertigt; ihr Lieferant ist die Syrjanowsker Holzspanplattenfabrik. Deren Qualität hängt in vielem von Klebstoffen ab, mit denen die Kooperationspartner unregelmäßig versorgt werden.

Wenn bei Ihnen, lieber Kunde, die unlängst gekaufte Bettcouch zerfallen ist, so bedeutet das leider Wahrscheinlichkeit nach, daß sie an dem Tag gebaut wurde, wo aus Syrjanowsk minderwertige Holzspanplatten eintrafen. Sie haben das Recht zu fragen, von wem sie denn angenommen wurden und warum man daraus Möbel baute. Das sind bei weitem keine leeren Fragen und die Antworten darauf sind geradezu überraschend. Die Sache ist die, daß die Erzeugnisse der Holzspanplattenfabrik... im großen und ganzen dem Unionsstandard entsprechen. Dieser rätselhaft Standard berücksichtigt allerdings nicht, wie vorsichtig man sich auf die Möbel aus solchen Platten setzen muß. Es fragt sich nun: Wäre es nicht an der Zeit, das Qualitätsniveau der Platten zu überprüfen? Denn die Möbel

werden immer verschiedenartiger und komplizierter, was den heutigen Anforderungen entspricht. Einmal in drei Jahren wird das Sortiment des Ust-Kamenogorsker Möbelkombinats vollständig erneuert. Bei der Entwicklung neuerer Muster muß man volens nolens die Qualität des Ausgangsmaterials berücksichtigen, und dieser Faktor tritt vorläufig als ein Hindernis auf. In letzter Zeit neigt der Kundengeschmack zum Individuellen. Wenn Sie beispielsweise bei zwei oder drei Freunden gleiche Erholungscken in den Zimmern sehen, werden Sie kaum eine solche haben wollen. Und die Tendenz geht dahin, sein Gebiet mit eigenproduzierten Erzeugnissen zu versorgen. Konkret kommt es darin zum Ausdruck, daß viele in Ust-Kamenogorsk gebauten Möbel gerade hier bleiben. Das heißt, daß es dem Kunden ziemlich schwerfallen wird, seine Nachbarn nicht zu wiederholen. Doch in der Republik werden Möbel in 16 Betrieben gebaut, und jeder hat ja seine eigene Bauart. Es gilt, aktiver den Umtausch zu pflegen. Selbstverständlich werden die Möbel wegen ihrer Beförderung leichter werden dafür aber besseren Absatz finden — das beweist die Praxis.

Tamara ROLLHAUSER